



Die Revolution in Mexiko. Gefangene Insurgenten werden nach dem Internierungslager abgeführt.



Die Revolution in Mexiko. Ein Trupp internerter Frauen, die der religiösen Liga angehören.

zu glauben? Ich weiß doch genau, dass — —“ Er brach ab, denn Sirius hatte jäh seinen Arm gepackt.

„Augenblicklich schweigen Sie!“ herrschte er ihn an. „Sollen denn die Leute durch Ihr einfältiges Geschrei aufmerksam werden?“ Der strenge Ton dämpfte sogleich Felix' Worte.

„Ich verlange eine Erklärung, — eine Erklärung —“ zischte er fast sinnlos vor Wut, während seine zitternde Hand das Papier zerknüllte.

Dr. Sirius schüttelte den Kopf. „Aber nicht hier, Herr Baron, an anderem Orte stehe ich mit einer Erklärung jederzeit zur Verfügung. Uebrigens glaube ich, dass weit mehr Grund zu einer Erklärung bei Ihnen selbst zu verlangen ist, — in bezug auf den merkwürdigen Inhalt dieses Briefes nämlich!“ setzte Sirius ruhig hinzu, indem er auf das Schriftstück in Trugenecks Hand deutete.

Der Baron wurde, wie Sirius bemerkte noch um einen Schein blasser, als er das Papier glättete und die nur für ihn bestimmte Mitteilung überflog. „Das haben Sie gelesen?“ stammelte er, während seine Augen sich schreckhaft weiteten. Ehe noch Dr. Sirius antworten konnte, machte er plötzlich einen wilden Satz nach der Treppe, stieß eine Verwünschung aus und stürzte hinauf, wo er sein Zimmer besass, eilte hinein, schlug die Türe zu und drehte den Schlüssel um.

„Sein Erschrecken verrät mir mehr, als er glaubt,“ dachte Dr. Sirius, der ihm nachgeblickt hatte. „Was nun?“ frug er sich dann. Der Hauptbeweis von der Mitschuld des Barons war ihm aus den Händen genommen worden. Aber was tat das? Bodo von Trugeneck kannte ja ebenfalls den Briefinhalt; auch er hatte die Worte, die so deutlich auf die verbrecherische Absicht hingewiesen, mit eigenen Augen gelesen. Man musste abwarten. Die Zeit, Liane von Trugeneck vor Sibylle zu warnen, schien ihm jetzt gekommen. Besser zu früh als zu spät. Er wollte ihr sagen, dass



Luigi d'ANDREAS, welcher dieser Tage den Mittelbogen der Adolphe-Brücke erkletterte.

Nur 5.75 frs.

kostet ein Abonnement auf die „Luxemburger Illustrierte“ für die Monate Februar und März. Abonniert sofort bei der Post oder beim Briefträger.

Die seit dem 1. Februar erschienen Nummern werden gratis nachgeliefert.

sie unter keinen Umständen allein mit dem Mädchen sprechen dürfe, an nichts Ess- oder Trinkbares aus dessen Händen nehmen solle, wenn zufällig eine Gelegenheit sich dazu böte. Auch ihrem Schwager gegenüber musste sie nun die größte Vorsicht walten lassen.

Am besten, er ging gleich hinauf, um wenigstens den Baron, den er noch in der Bibliothek wusste, zu verständigen.

Ein kurzes Lauschen nach der Kücheneinrichtung, ob von dort keine Ueberraschung zu erwarten sei, — dann eilte er den gleichen Weg, den Felix von Trugeneck vorhin nahm, zu dem ersten Stock hinauf.

9.

Als Dr. Sirius Bodo von Trugeneck verlassen hatte, war dieser wie betäubt in einen Sessel gesunken. Die wenigen Worte, die der an seinen Bruder adressierte Brief enthielt, trafen ihn wie einen Keulenschlag. Felix, sein Todfeind, war dies möglich, konnte es möglich sein?

Mit einem schmerzlichen Stöhnen presste er die Hand gegen die Stirn und schüttelte verzweifelt den Kopf. Warum? Was trieb den Unglücklichen dazu? Hatte Felix nicht stets einen hilfsbereiten Freund in ihm gefunden, der ihn trotz seines abstossenden Wesens immer aufs neue herzlich und brüderlich aufnahm? Konnte Krankheit, — Verbitterung das Herz eines Menschen so verhärten, dass es in seiner Rachsucht selbst nicht vor dem gleichen Blute das Gewissen fühlte? Ihm graute vor der Zukunft. In Grübeln verloren, starrte er vor sich hin.

Das heftige, laute Zuschlagen einer Tür schreckte ihn plötzlich aus seinen Gedanken. Er erhob sich, trat ans Fenster und blickte, die gefalteten Hände um den Messingknäuf geschlungen, über die grünen Wipfel der Trugenecker Eichen.

Leichte, behende Schritte kamen den Flur hinauf und wenig später betrat Liane das Zimmer.